

Kommunalwahl 1979 im Vergleich zur Europawahl 1979 und zu früheren Kommunalwahlen

1. Vorbemerkungen

1.1. Allgemeine Bemerkungen zur Kommunalwahl

Die letzten Kommunalwahlen im Saarland fanden am 10. Juni 1979 statt. Seit dieser Zeit mußten aus verschiedenen Gründen in einigen Gemeinden Neuwahlen durchgeführt werden. So wurde die Gemeinde Schwalbach in drei selbständige Gemeinden Bous, Ens Dorf und Schwalbach aufgeteilt. Hier mußten deshalb die Bürger erneut am 21.03.1982 zur Wahlurne gehen, um ihr Votum abzugeben. Neugewählt wurde auch in der Gemeinde Mettlach wegen Unstimmigkeiten bei der Stimmabgabe. Die Wahl fand am 14.06.1981 statt.

Für den 17. Juni 1984 sind im Saarland wiederum allgemeine Neuwahlen für die Gemeinde- und Kreispargamente festgesetzt, gekoppelt mit der zum gleichen Zeitpunkt stattfindenden 2. Europawahl. Damit ist der Wähler seit der kommunalen Gebiets- und Verwaltungsreform vom 1. Januar 1974 zum dritten Mal aufgerufen, für die 52 Gemeinden, 6 Kreise/Stadtverbände und die Ortsräte die Kommunalvertreter zu wählen. Die Gemeinderatswahl am 17. Juni 1984 findet nach der ersten Wahl dieser Art vom 12. September 1946 zum neunten Mal statt.

Kommunalwahlen sind für Demokratien ein besonderes Charakteristikum. Als wesentlicher Bestandteil der freiheitlich demokratischen Grundordnung des Staates sind sie Ausdruck der kommunalen Selbstverwaltung, die sich auf Gemeinde- und Kreisebene vollzieht. So stehen bei der Kommunalwahl neben den Ortsräten, die Gemeinderäte und Kreistage zur Wahl.

Der Gemeinderat besteht aus den von den Bürgern in allgemeiner, gleicher, geheimer, unmittelbarer und freier Wahl für eine fünfjährige Amtszeit gewählten Mitgliedern. Die Zahl der Ratsmitglieder richtet sich nach der Einwohnerzahl der Gemeinde. Zur Förderung einer bürgernahen Selbstverwaltung wird in Gemeindebezirken ein Ortsrat gewählt, der bezirksbezogene Initiativen entfalten soll.

Auf Landkreis- und Stadtverbandsebene üben Kreis- bzw. Stadtverbandstag, die die Bürgerschaft unmittelbar wählt, Beschluß- und Kontrollfunktionen aus.

1.2. Wahlrechtliche Bestimmungen

Rechtsgrundlage für die Kommunalwahl am 17. Juni 1984 sind folgende Gesetze und Verordnungen:

- Kommunalwahlgesetz -KWG- in der Fassung der Bekanntmachung vom 1. Dezember 1983 (Amtsbl. d. Saarl. S. 793)
- Kommunalwahlordnung -KWO- vom 14. Februar 1984 (Amtsbl. d. Saarl. S. 193)

Verschiedene Gründe führten in den Jahren 1981/82 zu einer Diskussion um eine Änderung des Kommunalwahlgesetzes, wobei drei Schwerpunkte die politischen Auseinandersetzungen bestimmten:

- Einführung des "Hare-Niemeyer-Verfahrens"
- Direktwahl der Ortsräte
- Kumulieren von Stimmen

a) Wahlverfahren

§ 43 des Kommunalwahlgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 1. Dezember 1983 sieht vor, daß mit der nächsten Kommunalwahl das Wahlverfahren "Hare-Niemeyer" eingeführt wird. Damit konnte sich der Gesetzgeber durchringen, auch bei Kommunalwahlen das Proportionalverfahren, das bereits bei der Landtagswahl praktiziert wurde, anstelle des Höchstzahlverfahrens von d'Hondt einzusetzen.

Das nach dem deutschen Mathematikprofessor Horst Niemeyer benannte Verfahren, welches auf dem System des Engländers Hare aufbaut, sieht vor, daß die Gesamtzahl der Sitze mit der Zahl der Stimmen multipliziert wird, die eine der Parteien erhalten hat. Dieses mathematische Produkt wird dann durch die Gesamtzahl der Stimmen aller Parteien geteilt, die nach dem Wahlrecht die Hürde zum Parlament genommen haben. Zunächst erhält jede Partei soviel Sitze wie nach den ganzzahligen Anteilen auf sie entfallen. Die restlichen Mandate werden in der Reihenfolge der höchsten Zahlenbruchteile verteilt.

Beispiel:

Es sind 11 Sitze zu vergeben:

Partei A erhielt 5 000 Stimmen

Partei B 3 800 und Partei C 1 800 Stimmen.

Insgesamt also 10 600.

Für jede Partei wird berechnet:

$$\frac{\text{Stimmenzahl der Partei} \times \text{Gesamtzahl der Sitze}}{\text{Gesamtzahl der Stimmen aller Parteien}}$$

So erhält Partei A einen Wert von 5,19, Partei B 3,94 und Partei C 1,87, was eine Sitzverteilung von 5 für Partei A, 3 für Partei B und 1 für Partei C ergibt, insgesamt also 9 Mandate. Die restlichen 2 Sitze werden den Parteien in der Reihenfolge der größten Zahlenbruchteile hinter dem Komma zugeteilt. Also erhalten die Parteien B und C je einen zusätzlichen Sitz, womit sich eine Sitzverteilung von 5 für Partei A, 4 für Partei B und 2 für Partei C ergibt.

Folgende Tabelle zeigt, wie die Sitzverteilung 1979 ausgesehen hätte, wäre das Verfahren "Hare-Niemeyer" zur Anwendung gekommen.

Tab. 1

Gemeinderatswahl am 10. Juni 1979
*Gegenüberstellung der Verteilung der Sitze in den Gemeinderäten nach den Zählverfahren
von D. HONDT und HARE-NIEMEYER*

Stadtverband/ Kreis	Sitze ins- gesamt	davon entfielen auf											
		CDU		SPD		F.D.P./DPS		DKP		CSWU		FWG	
		D. Hondt	H. N.	D. Hondt	H. N.	D. Hondt	H. N.	D. Hondt	H. N.	D. Hondt	H. N.	D. Hondt	H. N.
SAARBRÜCKEN	63	26	26	32	32	5	5	—	—	—	—	—	—
Friedrichsthal	33	15	14	16	16	2	3	—	—	—	—	—	—
Großrosseln	33	14	14	16	16	3	3	—	—	—	—	—	—
Heusweiler	33	17	17	16	16	—	—	—	—	—	—	—	—
Kleinblittersdorf	33	16	16	15	15	2	2	—	—	—	—	—	—
Püttlingen	39	21	20	14	14	2	2	2	3	—	—	—	—
Quierschied	33	18	18	12	12	3	3	—	—	—	—	—	—
Riegelsberg	33	16	16	13	13	4	4	—	—	—	—	—	—
Sulzbach	39	16	16	19	18	4	5	—	—	—	—	—	—
Völklingen	51	21	21	27	27	3	3	—	—	—	—	—	—
Beckingen	33	15	15	15	14	1	2	—	—	—	—	2	2
Losheim	33	18	17	13	13	2	3	—	—	—	—	—	—
Merzig	45	21	20	17	17	4	5	—	—	—	—	3	3
Mettlach ¹⁾	33	17	17	12	12	4	4	—	—	—	—	—	—
Perl	27	13	14	10	9	4	4	—	—	—	—	—	—
Wadern	33	19	18	13	13	—	—	—	—	—	—	1	2
Weiskirchen	27	13	13	11	11	3	3	—	—	—	—	—	—
Eppelborn	33	18	18	13	13	2	2	—	—	—	—	—	—
Illingen	33	17	17	14	13	—	—	—	—	2	3	—	—
Merchweiler	33	16	16	15	15	2	2	—	—	—	—	—	—
Neunkirchen	51	18	18	30	29	3	4	—	—	—	—	—	—
Ottweiler	33	11	11	20	20	2	2	—	—	—	—	—	—
Schiffweiler	33	14	14	19	19	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiesen-Elversberg	33	16	16	17	17	—	—	—	—	—	—	—	—
Dillingen	39	18	18	18	18	—	—	—	—	—	—	3	3
Lebach	33	20	20	11	11	2	2	—	—	—	—	—	—
Nalbach	27	13	13	11	11	—	—	—	—	—	—	3	3
Rehlingen	33	15	15	15	15	—	—	—	—	—	—	3	3
Saarlouis	45	22	22	23	23	—	—	—	—	—	—	—	—
Saarwellingen	33	16	16	13	13	4	4	—	—	—	—	—	—
Schmelz	33	17	17	14	14	2	2	—	—	—	—	—	—
Schwalbach ²⁾	33	21	21	10	10	2	2	—	—	—	—	—	—
Überherrn	33	15	15	13	13	5	5	—	—	—	—	—	—
Wadgassen	33	15	15	16	15	—	—	—	—	—	—	2	3
Wallerfangen	27	13	13	10	9	4	5	—	—	—	—	—	—
Bous ²⁾	27	5	5	15	14	1	2	—	—	—	—	6	6
Ensdorf ²⁾	27	14	13	10	10	1	2	—	—	—	—	2	2
Bexbach	33	14	14	14	14	3	3	—	—	—	—	2	2
Blieskastel	39	20	19	17	17	2	3	—	—	—	—	—	—
Gersheim	27	17	17	10	10	—	—	—	—	—	—	—	—
Homburg	51	21	21	24	23	3	3	—	—	—	—	3	4
Kirkel	27	7	7	15	15	3	3	—	—	—	—	2	2
Mandelbachtal	33	17	17	11	11	2	2	—	—	—	—	3	3
St. Ingbert	51	20	20	23	22	3	3	—	—	—	—	5	6
Freisen	27	14	14	13	13	—	—	—	—	—	—	—	—
Marpingen	33	18	17	14	14	—	—	—	—	—	—	1	2
Namborn	27	13	13	12	11	—	—	—	—	—	—	2	3
Nohfelden	33	14	14	17	17	2	2	—	—	—	—	—	—
Nonnweiler	27	13	13	14	14	—	—	—	—	—	—	—	—
Oberthal	27	14	14	13	13	—	—	—	—	—	—	—	—
St. Wendel	39	22	22	17	17	—	—	—	—	—	—	—	—
Tholey	33	22	22	11	11	—	—	—	—	—	—	—	—

1) Unter Berücksichtigung der Wiederholungswahl vom 14.06.81. 2) Unter Berücksichtigung der Neuwahl vom 21.03.82.

b) Direkte Wahl der Ortsräte

Bei den letzten Kommunalwahlen wurde die Zahl der Ortsräte im Verhältnis der Stimmen der Gemeinderatswahl in dem Gemeindebezirk aufgeteilt. Dagegen wählt der Bürger bei der Kommunalwahl 1984 seine Ortsvertreter direkt. Der Gesetzgeber wollte mit der Änderung des Kommunalwahlgesetzes die Stellung der Ortsräte stärken, da hier eine weit um sich greifende Resignation bemerkt wurde.

c) Kumulieren

Im Vorfeld der politischen Meinungsbildung zur Änderung des Kommunalwahlgesetzes stand auch die Möglichkeit der begrenzten Stimmenhäufung ("Kumulieren") zur Diskussion. Letztlich wurde aber auf die Anwendung eines stärkeren persönlichkeitsbezogenen Wahlrechts verzichtet.

1.3. Europawahl

An der letzten Europawahl beteiligten sich rund 185 Millionen Belgier, Briten, Dänen, Deutsche, Franzosen, Iren, Italiener, Luxemburger und Niederländer, die 410 Abgeordnete für das Europäische Parlament nach nationalem Wahlrecht wählten. Anders als bei einer Bundestagswahl mit einem Mischsystem von Mehrheits- und Verhältniswahl erfolgt die Wahl zum Europäischen Parlament in der Bundesrepublik Deutschland nach den Grundsätzen der Verhältniswahl, d. h. jeder Wähler hat nur eine Stimme. Die Parteien und sonstigen politischen Vereinigungen können sich entweder mit einer "gemeinsamen Liste für alle Bundesländer" (Bundesliste) oder mit einer "Liste für ein Bundesland" (Landesliste) an der Wahl beteiligen. Von den großen Parteien entschieden sich nur die CDU/CSU für die zweite Möglichkeit. Von den saarländischen Kandidaten errangen Prof. Dr. Konrad Schön über die Liste der CDU-Saar und Manfred Wagner über die Bundesliste der SPD 1979 ein Mandat für das Europaparlament. Diese beiden Politiker ziehen auch 1984 für ihre Partei in den Wahlkampf.

2. Analyse der Kommunalwahlen 1979, 1974 und 1968

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf einen Vergleich der letzten drei Kommunalwahlen unter Einbeziehung der dazwischen liegenden Bundestags- und Landtagswahlen.

Die Bedeutung einer Wahl wird u. a. an der Wahlbeteiligung gemessen. Betrachtet man sich die entsprechenden Quoten, so rangieren im Saarland die Bundestagswahlen (BW) mit Werten von 90 % an erster Stelle, Landtagswahlen (LW) erreichen Ergebnisse um 85 %, Kommunalwahlen (KW) liegen zwischen 80 % und 85 % und die Europawahl (EW) erreichte 81 %.

Diese Zahlen spiegeln nicht nur das Interesse der Bevölkerung insgesamt wider, sondern zeigen auch, welche Stimmenpotentiale

Stimmenanteile der Parteien Tab. 2

Wahlen	Wahlbeteiligung	CDU	SPD	F.D.P.	FWG
	in %				
BW 83	90,6	44,8	43,8	6,0	—
BW 80	90,6	42,3	48,3	7,8	—
KW 79	81,5	44,7	44,7	6,7	2,7
EW 79	81,1	46,4	44,0	5,8	—
BW 76	92,9	46,2	46,1	6,6	—
LW 75	88,8	49,1	41,8	7,4	—
KW 74	84,0	49,0	37,4	7,0	4,3
LW 70	83,1	47,8	40,8	4,4	—
BW 69	89,1	46,1	39,9	6,7	—
KW 68	81,9	37,6	36,5	8,8	9,9

durch intensive Wahlkampfkampagnen bei Bundes- und Landtagswahlen aktivierbar sind.

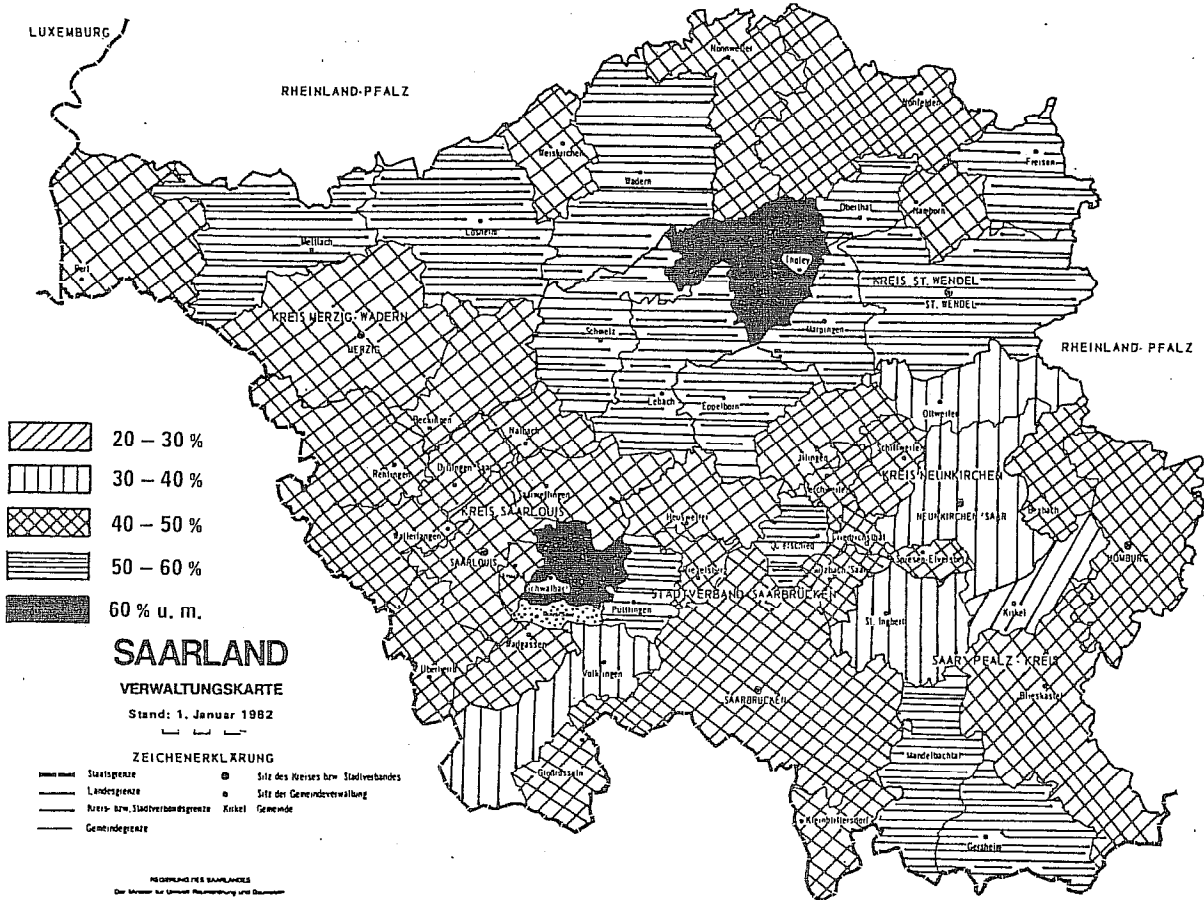
Verständlicherweise ist der Einsatz von Wahlkampfmitteln bei Kommunalwahlen nicht so hoch wie bei Bundes- und Landtagswahlen; vor allem beschränkt auch die Thematik die Möglichkeiten zur Wahlunterstützung durch prominente Bundespolitiker. Andererseits würden die Auswirkungen der Wahlentscheidungen auf den unmittelbaren Lebensraum des Wählers eine höhere Wahlbeteiligung erwarten lassen. Deshalb soll im folgenden die These von Wahlanalysikern: "Kommunalwahlen sind Persönlichkeitswahlen und haben ihre eigenen Gesetze" untersucht werden.

Bis 1965 fanden in den damals noch 348 Gemeinden des Saarlandes Gemeinderatswahlen statt. Diese Gemeinden, meist "um den Kirchturm" gruppiert, waren leicht überschaubar. Dem Wähler kam es bei diesen Wahlen weniger auf die Parteizugehörigkeit des Bewerbers an, vielmehr wurde seine Entscheidung durch dessen Aktivitäten in der Gemeinde, Freundschaften, verwandschaftliche Beziehungen und Vereinszugehörigkeit beeinflusst.

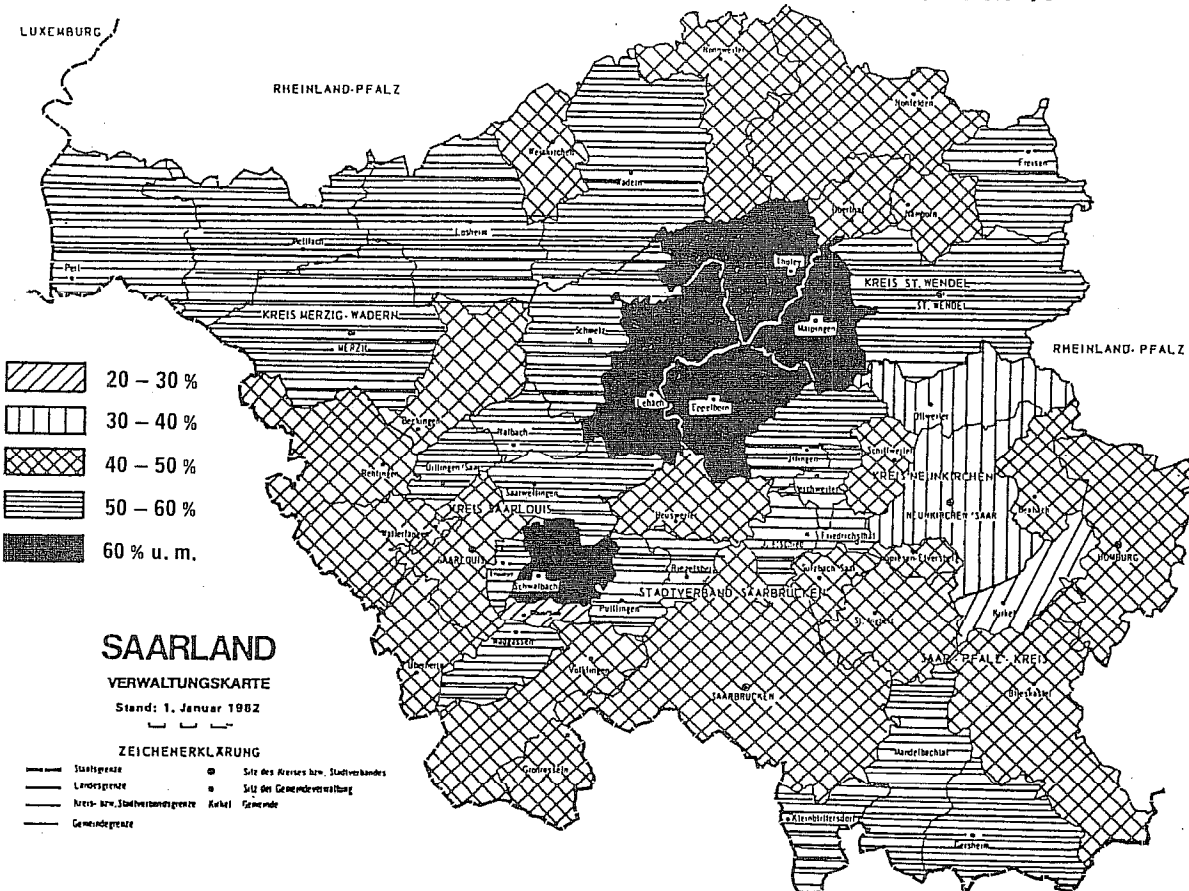
Als 1974 die Gebiets- und Verwaltungsreform in Kraft trat, wurde die Dorfgemeinschaft in das bedeutend größere Gebilde der Großgemeinde eingebettet. Seit diesem Zeitpunkt spielten andere Faktoren eine Rolle.

Fragen der Art: "Wie kann unser Ortsteil besonders herausgestellt werden?" "Durch welchen und wieviele Bewerber wird nun unsere Gemeinde vertreten?" "Wie stellt sich die Partei im Gemeindeverband dar?" traten in den Vordergrund und die Persönlichkeitswahl verlor etwas an Bedeutung, da der Bezug zu den Bewerbern anderer Gemeindeteile nicht in gleichem Maße gegeben ist. Damit ging aber die Eigentümlichkeit einer Kommunalwahl nicht verloren, wie der Vergleich der Kommunal- und Europawahl 1979 dokumentiert. Ebenso wie in der großen Politik auf Bundes- und Landesebene der Wähler den einzelnen Parteien seine Präferenzen oder seinen Unmut zum Ausdruck bringt, geschieht dies in besonderem Maße auch in der Kommunalpolitik. Stimmenverluste — in den Medien oft als

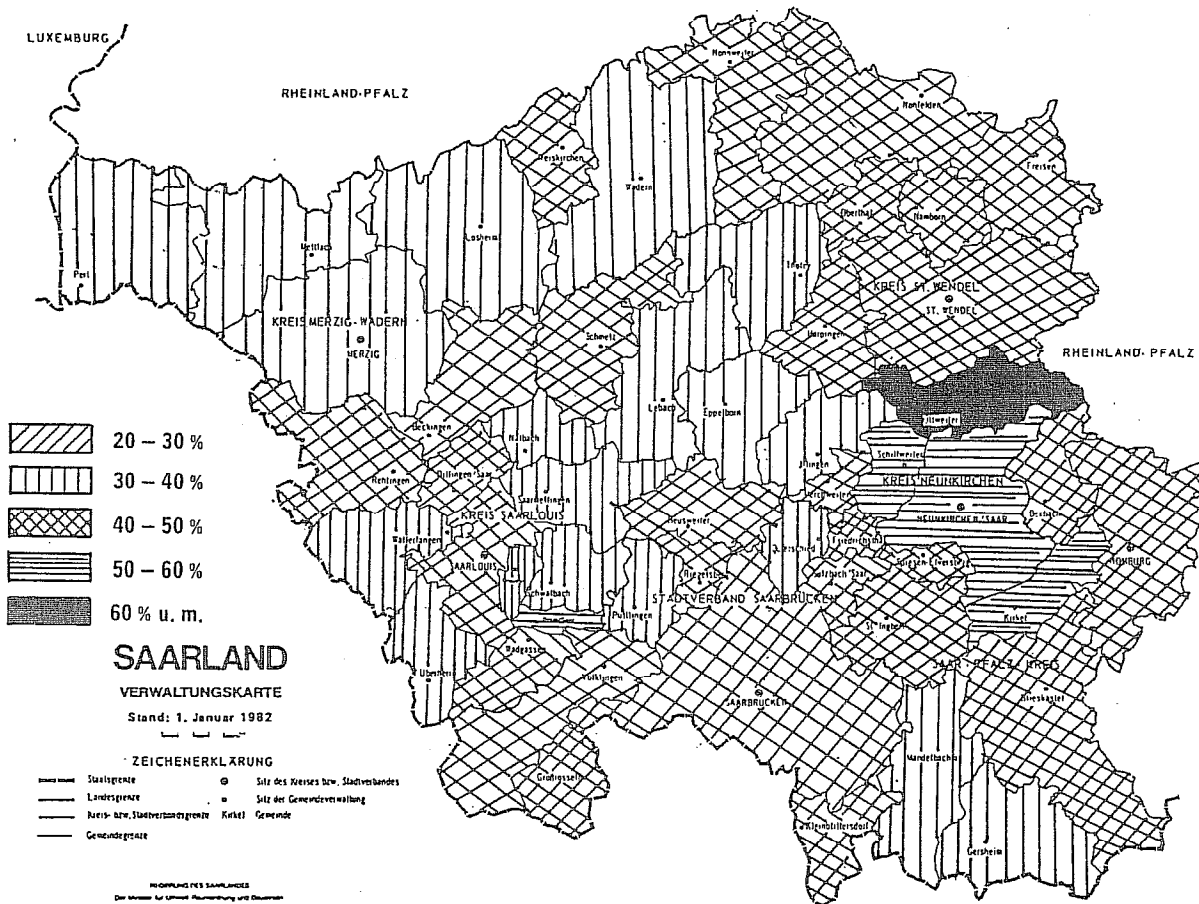
Stimmenanteile der CDU bei der Kommunalwahl 1979 in %



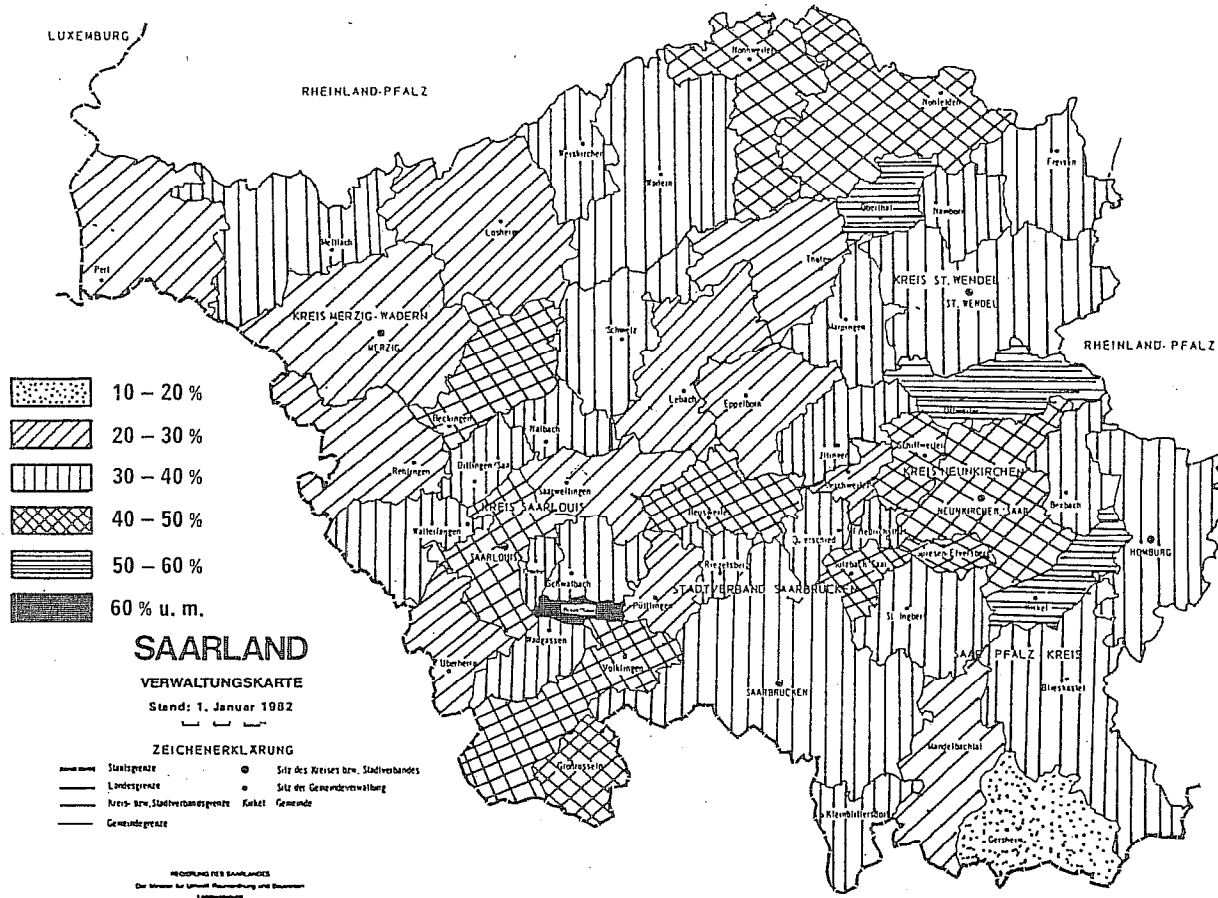
Stimmenanteile der CDU bei der Kommunalwahl 1974 in %



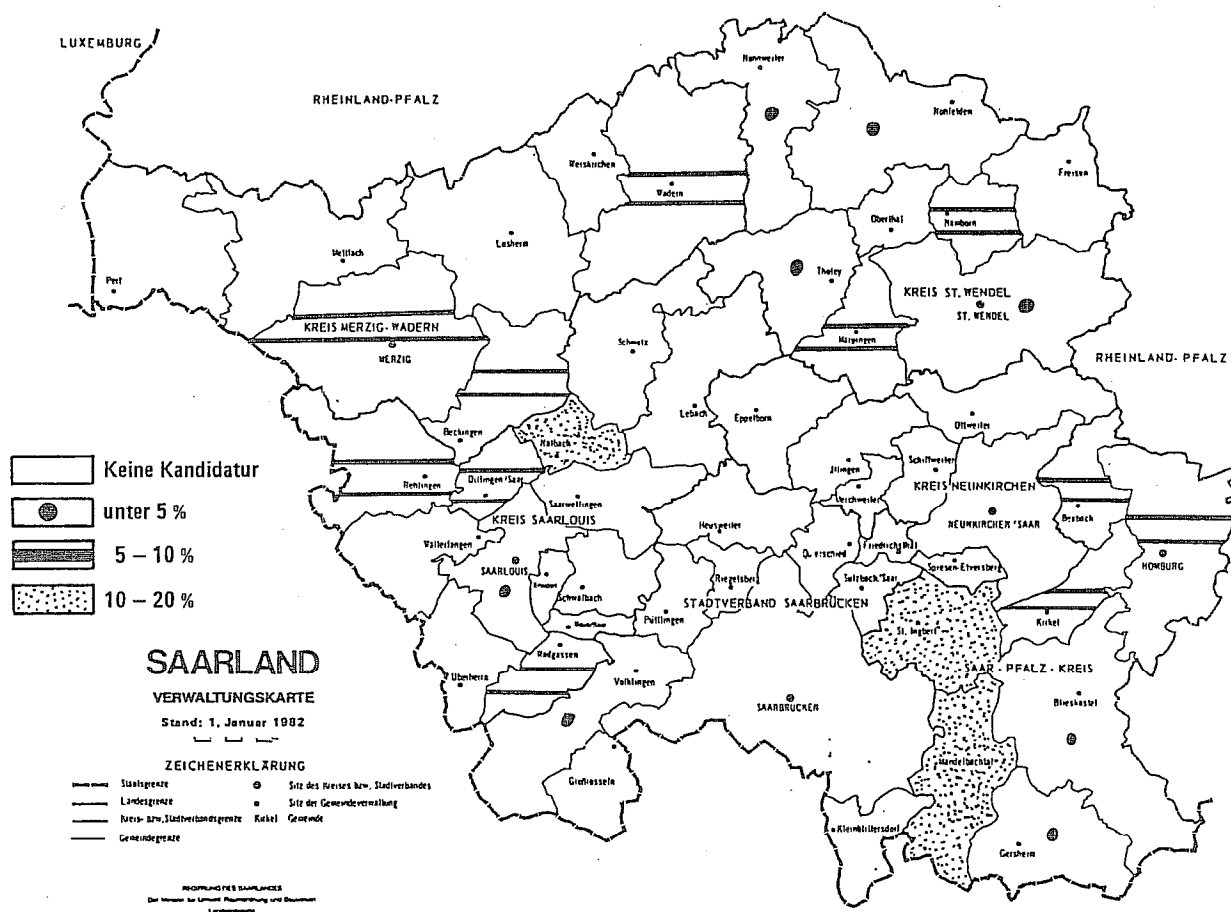
Stimmenanteile der SPD bei der Kommunalwahl 1979 in %



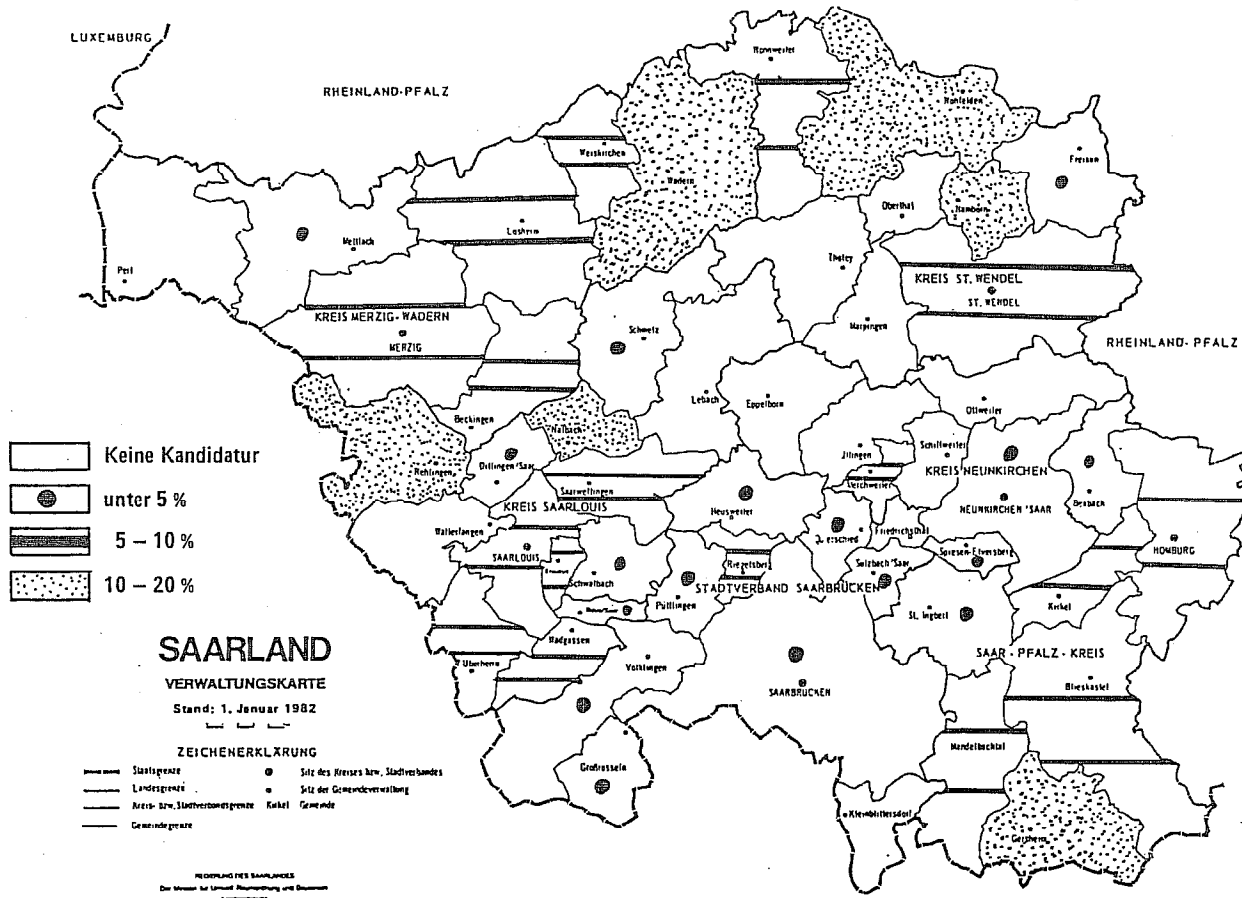
Stimmenanteile der SPD bei der Kommunalwahl 1974 in %



Stimmenanteile der FWG bei der Kommunalwahl 1979 in %



Stimmenanteile der FWG bei der Kommunalwahl 1974 in %



Wie Tabelle 2 zeigt, konnte die CDU von 1968 bis 1979 ihren Stimmenanteil von 37,6 % auf 44,7 % vergrößern, wobei 1974 sogar 49,0 % der Stimmen erreicht wurden.

Ähnliches gilt für die SPD. Sie verbuchte 1968 36,5 % der Stimmen für sich, steigerte ihren Anteil dann auf 37,4 % im Jahre 1974 und im Jahre 1979 auf 44,7 %, wobei diese Gewinne besonders auf den Steigerungen bei der Landtagswahl 1975 und der Bundestagswahl 1976 beruhten.

Die F.D.P. konnte eine Wählerschicht von circa 7 % über alle Wahlen hinweg (außer bei der Landtagswahl 1970) für sich gewinnen.

Eine Untersuchung der Wahlergebnisse wäre aber unvollständig, würden die regionalen Gegebenheiten nicht in die Analyse einbezogen.

In einem Land, dessen Bild von Industrieregionen und landwirtschaftlichen Gebieten geprägt ist, bescherten frühere Wahlen der CDU in den meisten Gemeinden des Saarlandes sichere Mehrheiten. Im Zuge der politischen Großwetterlage jedoch verlor die Partei bei der Kommunalwahl 1979 etwas an Boden. Die Wahlergebnisse bestätigten, wenn auch etwas abgeschwächt, den allgemeinen

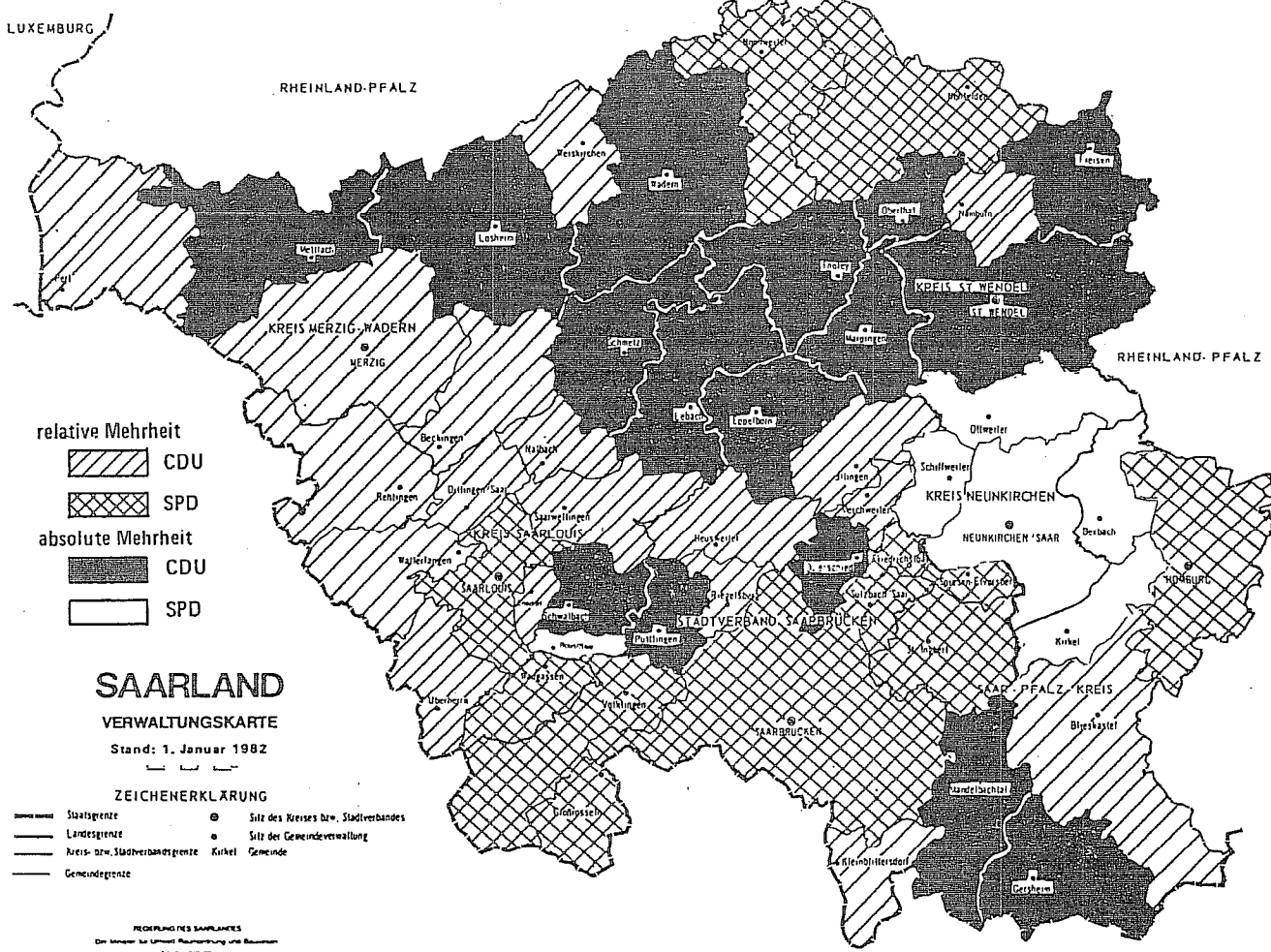
Trend: Verluste für die CDU, Gewinne für die SPD. Die langjährigen Mehrheitsverhältnisse waren für manchen Politiker zu verführerisch und hatten dazu beigetragen, daß das Gespür für die Urteilsfähigkeit und die Sensibilität des Wählers verloren ging. So kumulierten persönliche und sachliche Differenzen und ließen manche politischen Bastionen verloren gehen: Von 27 Gemeinden mit absoluten Mehrheiten bei der Kommunalwahl 1974 verblieben 1979 nur noch 16 der CDU, die SPD erhöhte ihren Anteil von 4 auf 5 und die Zahl der Gemeinden mit relativen SPD-Mehrheiten stieg von 4 auf 13 an.

Bei der Analyse der Ergebnisse muß die Sonderstellung der Ergebnisse von Bous, Schwalbach, Ensdorf und Mettlach infolge Neubzw. Nachwahlen beachtet werden.

Somit kann behauptet werden, daß Kommunalwahlen sehr wohl dem politischen Trend auf Bundes- und Landesebene folgen, kommunalpolitische Problemstellungen aber zu regionalen Wählerverschiebungen führen und die Persönlichkeitswahl in den Vordergrund tritt.

Die folgenden schematischen Karten untermauern die Ergebnisse dieser Wahlen.

Relative bzw. absolute Mehrheit CDU/SPD bei der Kommunalwahl 1979



Auch 1984 findet im Saarland die Kommunalwahl wieder in Verbindung mit der Europawahl statt. Diese Verknüpfung führte bereits im Vorfeld dieser Wahl zu Befürchtungen, daß der Schwerpunkt der Interessen beim Wähler auf der Kommunalwahl liege und er so die Bedeutung der Europawahl unterschätze, desweiteren falle es dem politisch weniger interessierten Wähler schwer, zwischen Europa- und Kommunalwahl zu differenzieren, so daß letztlich seine Stimmenabgabe nicht der Europawahl gerecht wird. Anhand der Daten der letzten Kommunal- und Europawahl soll diesen Überlegungen nachgegangen werden.

Wahlergebnisse 1979

Parteien	Europawahl (EW)	Kommunalwahl (KW)	Differenz EW – KW
	%		
CDU	46,4	44,7	+ 1,7
SPD	44,0	44,8	– 0,8
F.D.P.	5,8	6,7	– 0,9
FWG	–	2,7	–
Sonstige	4,0	1,1	+ 2,9

25

Tab. 4

Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den

Gemeinde	Wahlbeteiligung			Gültige Stimmen		
	in %		%-Punkte	in %		%-Punkte
	GW 79	EW 79	GW-EW	GW 79	EW 79	GW-EW
SAARBRÜCKEN	74,0	64,1	9,9	98,6	97,1	1,5
Friedrichsthal	80,3	74,0	6,3	97,9	96,2	1,7
Großrosseln	84,1	74,4	9,7	96,4	95,7	0,7
Heusweiler	84,0	76,8	7,2	97,8	96,6	1,2
Kleinblittersdorf	83,7	76,4	7,3	97,1	96,0	1,1
Püttlingen	85,1	76,0	9,1	97,5	97,0	0,5
Quierschied	83,8	75,1	8,7	98,0	96,2	1,8
Riegelsberg	82,3	71,3	11,0	97,9	96,9	1,0
Sulzbach	80,5	66,9	13,6	98,3	96,6	1,7
Völklingen	77,6	66,7	10,9	98,7	96,8	1,9
Beckingen	87,6	78,8	8,8	97,8	96,0	1,8
Losheim	86,7	80,3	6,4	96,0	95,4	0,6
Merzig	81,9	74,1	7,8	97,1	95,6	1,5
Mettlach	78,4	79,9	— 1,5	97,5	96,0	1,5
Perl	87,6	81,2	6,4	93,8	94,0	— 0,2
Wadern	89,6	82,9	6,7	97,3	96,0	1,3
Weiskirchen	89,8	79,6	10,2	96,8	96,0	0,8
Eppelborn	84,6	78,5	6,1	97,2	95,9	1,3
Illingen	85,5	74,8	10,7	97,7	96,6	1,1
Merchweiler	81,6	72,1	9,5	98,1	97,1	1,0
Neunkirchen	78,3	69,3	9,0	98,3	96,9	1,4
Ottweiler	83,1	74,8	8,3	97,8	96,5	1,3
Schiffweiler	87,0	77,0	10,0	97,9	95,9	2,0
Spiesen-Elversberg	80,1	71,3	8,8	98,8	97,7	1,1
Dillingen	80,4	69,6	10,8	98,0	96,6	1,4
Lebach	84,2	79,1	5,1	97,7	98,1	— 0,4
Nalbach	83,2	78,7	4,5	97,1	95,6	1,5
Rehlingen	85,7	79,2	6,5	97,7	95,7	2,0
Saarlouis	77,4	71,4	6,0	98,9	98,6	0,3
Saarwellingen	82,6	78,0	4,6	97,4	97,5	— 0,1
Schmelz	85,0	77,3	7,7	96,7	96,0	0,7
Schwalbach	80,2	77,6	2,6	96,5	95,9	0,6
Überherrn	82,6	74,6	8,0	97,5	96,4	1,1
Wadgassen	82,7	75,1	7,6	98,2	96,0	2,2
Wallerfangen	88,6	72,3	16,3	98,2	96,2	2,0
Bous	82,7	77,5	5,2	98,9	97,1	1,8
Ensdorf	78,0	71,7	6,3	97,9	96,0	1,9
Bexbach	84,9	74,4	10,5	97,5	96,6	0,9
Blieskastel	84,3	77,3	7,0	97,4	95,3	2,1
Gersheim	89,1	82,4	6,7	95,2	95,6	— 0,4
Homburg	79,5	70,1	9,4	97,7	96,8	0,9
Kirkel	85,0	76,2	8,8	98,0	96,2	1,8
Mandelbachtal	84,0	78,8	5,2	96,2	95,0	1,2
St. Ingbert	82,3	72,1	10,2	98,5	97,0	1,5
Freisen	84,1	79,6	4,5	96,0	96,0	0,0
Marpingen	90,3	82,6	7,7	97,9	96,4	1,5
Narnborn	87,6	83,2	4,4	96,6	96,1	0,5
Nohfelden	90,9	82,8	8,1	97,7	96,5	1,2
Nonnweiler	92,2	85,3	6,9	96,6	95,4	1,2
Oberthal	91,9	83,1	8,8	97,3	96,0	1,3
St. Wendel	83,2	75,0	8,2	98,0	96,8	1,2
Tholey	84,8	80,6	4,2	96,5	96,4	0,1

Gemeinderats- und Europawahlen 1979

CDU			SPD			F.D.P.		
in %		%-Punkte	in %		%-Punkte	in %		%-Punkte
GW 79	EW 79	GW-EW	GW 79	EW 79	GW-EW	GW 79	EW 79	GW-EW
41,3	39,2	2,1	49,4	49,0	0,4	8,0	7,7	0,3
42,7	42,0	0,7	47,4	49,0	- 1,6	7,7	5,7	2,0
41,9	42,2	- 0,3	48,2	47,2	1,0	9,9	7,6	3,3
49,4	49,7	- 0,3	46,2	42,2	4,0	4,5	5,1	- 0,6
48,8	49,0	- 0,2	44,6	41,4	3,2	6,6	6,3	0,3
51,7	53,5	- 1,8	35,0	37,4	- 2,4	6,4	4,8	1,6
53,5	50,5	3,0	36,8	39,4	- 2,6	9,6	7,0	2,6
47,7	46,4	1,3	40,0	40,7	- 0,7	12,3	9,8	2,5
40,1	39,4	0,7	46,5	50,0	- 3,5	11,9	7,5	4,4
37,5	38,2	- 0,7	49,6	51,9	- 2,3	6,1	5,9	0,2
45,1	46,1	- 1,0	43,7	44,6	- 0,9	5,5	5,0	0,5
52,2	54,1	- 1,9	39,9	36,8	3,1	7,9	5,4	2,5
45,3	47,2	- 1,9	37,7	41,0	- 3,3	10,4	7,1	3,3
50,5	47,3	2,7	37,8	44,0	- 6,2	11,7	5,5	6,2
49,8	55,3	- 5,5	34,9	32,9	2,0	15,3	8,2	7,1
53,8	53,6	0,2	37,6	39,8	- 2,2	2,9	3,0	- 0,1
47,1	49,1	- 2,0	41,5	40,7	0,8	11,3	6,8	4,5
54,2	55,7	- 1,5	38,7	36,4	2,3	7,1	5,1	2,0
49,8	52,8	- 3,0	39,4	40,0	- 0,6	3,4	3,7	- 0,3
49,8	47,1	2,7	44,0	44,2	- 0,2	6,3	5,2	1,1
34,4	33,7	0,7	54,5	55,3	- 1,2	6,8	6,1	0,7
32,2	32,1	0,1	60,4	58,3	2,1	7,5	6,3	1,2
41,4	41,5	- 0,1	54,3	52,0	2,3	2,4	3,3	- 0,9
44,3	42,4	1,9	48,4	49,4	- 1,0	4,8	4,3	0,5
45,1	49,9	- 4,8	43,2	41,5	1,7	3,7	3,9	- 0,2
59,3	58,4	0,9	33,8	33,4	0,4	6,9	4,7	2,2
49,4	52,0	- 2,6	39,3	39,5	- 0,2	-	3,5	- 3,5
44,2	48,7	- 4,5	42,2	43,0	- 0,8	3,7	4,2	- 0,5
44,5	47,0	- 2,5	45,8	44,4	1,4	4,8	4,9	- 0,1
47,2	49,1	- 1,9	39,6	39,8	- 0,2	13,1	7,3	5,8
51,0	52,1	- 1,1	43,2	39,9	2,3	5,8	3,9	1,9
61,9	53,8	8,1	31,2	38,9	- 7,7	6,9	4,1	2,8
46,1	46,5	- 0,4	37,9	40,9	- 3,0	16,0	8,6	7,4
42,8	44,6	- 1,8	45,3	46,3	- 1,0	4,3	5,3	1,0
46,8	48,1	- 1,3	35,6	39,6	- 4,0	17,5	8,9	8,6
18,5	33,0	- 14,5	51,9	56,1	- 4,2	6,2	7,6	- 1,4
48,8	49,5	- 0,7	36,2	42,2	- 6,0	5,4	4,4	1,0
41,0	43,0	- 2,0	43,8	46,9	- 3,1	9,0	6,4	2,6
45,6	48,7	- 3,1	41,0	42,1	- 1,1	5,8	5,3	0,5
58,8	60,2	- 1,4	34,6	31,9	2,7	2,8	3,9	- 1,1
41,7	45,0	- 3,3	45,6	45,2	0,4	5,7	5,7	0,0
25,8	30,9	- 5,1	53,9	54,1	- 0,2	12,0	11,0	1,0
51,5	55,1	- 3,6	32,1	35,9	- 3,8	5,9	5,5	0,4
37,9	45,6	- 7,7	42,9	44,0	- 1,1	5,6	6,0	- 0,4
51,0	51,1	- 0,1	49,0	44,6	4,4	-	1,8	- 1,8
52,0	53,0	- 1,0	41,2	41,7	- 0,5	1,5	2,5	- 1,0
46,5	50,7	- 4,2	42,3	42,8	- 0,5	1,7	2,7	- 1,0
40,7	42,7	- 2,0	48,5	49,5	- 1,0	6,9	4,8	1,1
46,0	49,6	- 3,6	49,1	45,2	3,9	-	2,5	- 2,5
51,2	50,9	0,3	48,8	44,9	3,9	-	1,9	- 1,9
51,5	51,4	0,1	41,2	41,7	- 0,5	3,9	3,8	0,1
62,9	62,7	0,2	31,6	31,8	- 0,2	2,0	2,2	- 0,2

Ohne tiefgehende Analyse beweisen diese Zahlen, daß die Masse der Wähler sehr wohl sachkundig ist und zwischen Kommunal- und Europawahl unterscheiden kann. Offensichtlich hat der Bürger regional Akzente gesetzt, überregional bei den Europawahlen der Partei seine Stimme gegeben, der er politisch nahe steht. Der Wähler äußerte neben Präferenzen für eine Partei seinen Unmut über viele Alltagsprobleme. Stellvertretend seien erwähnt: Müllabfuhr, Kernkraftwerk Cattenom, Gebietsreform. "Denkzettel" waren es auch für viele etablierte Politiker, ob CDU, SPD oder F.D.P., die, einmal im Amt, scheinbar vergessen haben, wem sie ihre Berufung verdanken.

An einigen Beispielen seien drei für die Wahlen 1979 typische Verhaltensweisen aufgezeigt:

1. Starke Position der Freien Wählergemeinschaften (FWG) in verschiedenen Regionen.

Die FWG erreichte in Nalbach, Bous, Mandelbachtal und St. Ingbert Werte über 10 %, zum Teil stark zu Lasten der beiden großen Parteien; bezeichnend für den starken Einfluß von Persönlichkeiten bei der Kommunalwahl und das Problembewußtsein der Bürger.

2. Starke Position der F.D.P. in verschiedenen Gebieten.

Diese Aussage zielt in die gleiche Richtung wie die oben genannte Feststellung. In Perl, Saarwellingen, Überherrn und Wallerfangen erreichte die F.D.P. Werte über 13 %, die eindeutig bestimmten Persönlichkeiten in diesen Gebieten zuzurechnen sind, was auch der Vergleich zur Europawahl — hier wurden nur Werte um 7 % erreicht — verdeutlicht. Solche Ergebnisse sind klare Voten für die ortsansässige Partei und ihre Kandidaten.

3. Protestwähler

Potentielle Protestwähler lassen sich im Hinblick auf die Kommunalwahl zum Teil durch die Differenz von Kommunal- und Europawahlergebnis kenntlich machen, indem der Prozentanteil in einer Gemeinde bei der Kommunalwahl kleiner ist als bei der Europawahl. So treten Abweichungen größeren Ausmaßes bei der CDU in Dillingen, Rehlingen, Bous, Kirkel, St. Ingbert und Namborn auf. Die SPD erlebte bei der Kommunalwahl im Vergleich zur Europawahl in Mettlach, Schwalbach, Wallerfangen und Bous Einbrüche größeren Ausmaßes.

Ein weiteres Merkmal für das Wahlverhalten zeigt sich in der **Wahlbeteiligung**. Die Europawahl erreichte Beteiligungsquoten, die zwischen 2,6 und 16,3 Prozentpunkte hinter den Beteiligungen an der Kommunalwahl liegen. Ausnahme bildet wegen ihres besonderen Charakters die Wiederholungswahl in Mettlach. Die geringere Wahlbeteiligung an der Europawahl muß nach Ansicht der Wahl-

analytiker als Ausdruck der Wählermeinung zum europäischen Parlament gesehen werden, d.h. er hat — obwohl im Wahllokal — bewußt die Stimmabgabe verweigert und somit ein eindeutiges Votum abgegeben.

Diese von den Zahlendifferenzen hergeleiteten Annahmen eines unterschiedlichen Wahlverhaltens bei Kommunalwahl und Europawahl 1979 sollen durch einige mathematisch statistische Berechnungen untermauert werden.

So zeigt die Korrelationsrechnung für die Reihen Kommunal- und Europawahl der CDU einen Koeffizienten von 0,92, für die SPD von 0,91 und für die F.D.P. von 0,88. Letzter Wert dokumentiert, daß sich der Zusammenhang zwischen den beiden Vergleichswahlen für die F.D.P. in der Tendenz weniger stark darstellt als für die CDU und SPD. Diese Faktoren untermauern: hohe Werte bei der Kommunalwahl entsprechen hohen Werten bei der Europawahl oder umgekehrt. Dies trifft für alle Parteien in den Gemeinden des Saarlandes mit minimalen Unterschieden zu. Dabei ist aber nichts über die Größenordnung der absoluten Werte ausgesagt.

Aussagefähiger für eine Analyse der Wahlreihen sind Tests. So liefert der Student'sche t-Test, der die Mittelwerte zweier Reihen auf einem geforderten Niveau auf Gleichheit prüft, daß für die CDU der Vergleich zwischen Europa- und Kommunalwahl auf einem 5 % Niveau negativ ausfällt, d.h. die Hypothese: die Mittelwerte von Kommunalwahl- und Europawahlergebnissen in den Gemeinden des Saarlandes sind gleich, muß abgelehnt werden. Ein analoges Verhalten zeigt sich auch bei der F.D.P.. Eine derartige Aussage besagt, die Massen, denen die Werte der Kommunalwahl und Europawahl entstammen, sind nicht gleich auf einem bestimmten Niveau, besitzen also keine vergleichbaren Mittelwerte. Für die SPD wird die Hypothese der Mittelwertgleichheit akzeptiert. Diese Aussage wird auch durch andere statistische Tests bestätigt. Hieraus läßt sich der Schluß ziehen, daß der Wähler besonders für die CDU und F.D.P. bei der Kommunal- und der Europawahl unterschiedliche Akzente gesetzt hat.

Eine endgültige Klärung des Zusammenhangsgrades zu einem Stichtag zwischen Kommunal- und Europawahl kann erst dann herbeigeführt werden, wenn die gleichen Wahlen zu verschiedenen Zeitpunkten stattfinden werden, was aber nicht realisiert werden kann. Hier wäre auch ein Vergleich zwischen entsprechenden Wahlen in anderen Bundesländern hilfreich.

Johannes Barth
Dipl. Mathematiker